

SWR2 Zeitwort

28.07.1951:

Die Genfer Flüchtlingskonvention wird verabschiedet

Von Martina Meißner

Sendung: 28.07.2020

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2020

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Nach dem Zweiten Weltkrieg sind Millionen Menschen in Europa auf der Flucht. Ausgebombt, vertrieben, heimatlos.

O-Ton von Betroffenen:**Reporter:**

„Sagen Sie mal, wo kommen Sie denn nun her, mit diesem Transport?“

Flüchtling, männlich:

„Ich komme aus der russischen Gefangenschaft und habe Glück gehabt, dass ich jetzt entlassen worden bin, aber ich habe leider mein Heim verbrannt aufgefunden, auch keine Angehörigen, niemanden“

Flüchtling, weiblich:

„Ich komme aus Breslau, wir waren nun leider auch gezwungen unsere Heimat zu verlassen, so binnen einer Stunde, es ging ziemlich schnell, viel Gepäck konnten wir nicht mitnehmen.“

Autorin:

Diesen Menschen zu helfen, war eine der drängendsten Aufgaben für die Internationale Staatengemeinschaft.

Am 28. Juli 1951 unterzeichnen die Vertreter von 147 Staaten in Genf das „Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge“, das als „Genfer Flüchtlingskonvention“ weltbekannt wurde. UN-Generalsekretär Dag Hammarskjöld:

O-Ton von Dag Hammarskjöld:

„Es wird angenommen, dass seit Ende des Zweiten Weltkrieges etwa 40 Millionen Männer, Frauen und Kinder Flüchtling geworden sind. Viele, etwa 15 Millionen, sind noch Flüchtlinge. Das Flüchtlingsproblem ist ein menschliches Problem. Es liegt an jedem von uns, dieser Aufforderung Folge zu leisten.“

Autorin:

Als Hüter der Genfer Flüchtlingskonvention wurde der UNHCR - Hohe Kommissar der UN für Flüchtlinge - von den Vereinten Nationen beauftragt.

Das Hochkommissariat regelt den rechtlichen Status. Es leistet auch direkte Hilfe in Flüchtlingslagern. In Krisenfällen sorgt es zum Beispiel für Trinkwasser, Decken, medizinischer Versorgung und in manchen Fällen auch mit Nahrung.

Stefan Telöken, ehemaliger Sprecher des UNHCR, über dessen Anfänge:

O-Ton von Stefan Telöken:

Damals war ein Hauptschauplatz für den neu gegründeten UNHCR die Bundesrepublik Deutschland, denn dort lebten mehrere hunderttausend Menschen, die unter dem Naziregime als Zwangsarbeiter nach Deutschland gekommen sind, dann nach dem Krieg nicht in ihre Heimatländer zurückkehren konnten, Stichwort Kalter Krieg, Osteuropa unter dem kommunistischen Regime und dies war die erste große Gruppe für die der UNHCR zuständig war.

Autorin:

Am Anfang stand die Idee, dass das Flüchtlingshilfswerk wieder geschlossen werden könnte, sobald die Flüchtlinge des zweiten Weltkriegs versorgt sein würden. Aber das Gegenteil war der Fall:

O-Ton von Stefan Telöken:

Es ist letzten Endes die bittere Erkenntnis, dass das Thema Flüchtlinge nicht etwas ist, was nach 1945 in wenigen Jahren gelöst werden kann, sondern es ist ein letzten Endes ein Menschheitsthema.

Was sicherlich eine, wie ich finde, ziemlich dramatische Entwicklung ist, ist, dass der UNHCR auch in Europa wieder regelrecht humanitäre Hilfe leistet, aber durch die Situation in Griechenland ist der UNHCR praktisch gezwungen, auch sehr elementare Hilfsleistungen für Schutzsuchende zu erbringen, weil sie anderweitig sonst gefährdet wären.

Autorin:

Heute sind rund 70 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. In Staaten, die die Konvention nicht unterzeichnet haben, ist der Schutz von Flüchtlingen nicht sichergestellt. Sie werden dort häufig nur vorübergehend geduldet oder sind in geschlossenen Flüchtlingslagern untergebracht, in denen Menschenrechte verletzt werden.

In vielen Fällen haben sie keinen Zugang zu wichtigen, in der Genfer Flüchtlingskonvention verbürgten Rechten, wie beispielsweise zu medizinischer Versorgung, Bildung und Sozialleistungen.

Und die große Zahl von Klimaflüchtlingen und Wirtschaftsflüchtlingen fällt gar nicht unter den Schutz der Genfer Konventionen. Das heißt, diese Menschen haben keinen Anspruch auf Hilfe vom UNHCR. Stefan Telöken:

O-Ton von Stefan Telöken:

Dies zeigt alles, dass wir auch ganz neue Ansätze brauchen bei der Flüchtlingshilfe, bei der Unterstützung der Staaten, die Flüchtlinge aufnehmen, es braucht eigentlich das, was in der Genfer Flüchtlingskonvention schon angelegt ist, nämlich die Solidarität der internationalen Staatengemeinschaft und es braucht sie sehr viel stärker noch als in den vergangenen Jahren.